

# Taking the Red Pill – Einstiegsdroge Antifeminismus

## Folge 1: Anti-was? Antifeminismus als Gefahr für die Demokratie

### [0:00 Intro]

#### **Rebekka Blum:**

*Ja, das ist schon auch voll abgefahren, dass das mittlerweile einfach auch für sich stehend ein Thema ist. Früher musste man das immer so einsneaken.*

#### **Azadê Peşmen:**

Das ist die Soziologin Rebekka Blum.

#### **Rebekka Blum:**

*Als ich 2017 angefangen habe, dazu zu arbeiten, verstärkt, war es immer so: „Anti-was?“. Und das kann einem natürlich immer noch vorkommen, aber es ist viel mehr, wenn ich jetzt Seminare gebe, dass die Leute sagen, ah ja, die können auch damit was anfangen. Oder wenn ich einen Fachkräfte-Workshop gebe, dass die Leute mir auch sagen können, wo sie Antifeminismus erleben. Und vor fünf Jahren musste ich das komplett bei null anfangen, so ungefähr.*

#### **Azadê Peşmen:**

Also richtigen Forschungsschwerpunkt gewählt, kann man schon mal sagen.

#### **Rebekka Blum:**

*Würde ich auch sagen.*

#### **Azadê Peşmen:**

Der Forschungsschwerpunkt, mit dem sich Rebekka Blum beschäftigt, der immer mehr Aufmerksamkeit bekommt in der letzten Zeit – das haben uns übrigens einige Gesprächspartner\*innen so beschrieben wie Rebekka Blum – ist Antifeminismus. Und Antifeminismus ist auch das Thema dieses Podcasts. Ihr hört „Taking the Red Pill – Einstiegsdroge Antifeminismus“. Ein Podcast von der Bundeszentrale für politische Bildung. Folge 1: „Anti-was? Antifeminismus als Gefahr für die Demokratie“. Ich bin Azadê Peşmen.

#### **Yana Adu:**

Und ich bin Yana Adu.

### [1:18 Was ist Antifeminismus?]

#### **Yana Adu:**

Wir haben Texte über Antifeminismus gelesen, mit Expert\*innen aus der Wissenschaft gesprochen, viele, viele TikTok- und Instagram-Videos von Pick-Up-Artists und Tradwives gesehen und natürlich auch mit Menschen aus der Praxis gesprochen, die im Bereich Prävention und Sensibilisierung zum Thema Antifeminismus arbeiten. Anfangen wollen wir in meiner Heimatstadt Köln, da läuft gerade eine Ausstellung, die Du besucht hast, Azadê.

**Azadê Peşmen:**

Genau, im NS-Dokumentationszentrum in Köln. Das ist ein Museum und eine Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus, dafür steht die Abkürzung NS. Und gleichzeitig ist es auch eine Forschungseinrichtung. Die Ausstellung heißt „Antifeminismus – eine politische Agenda“.

**Julia Haas:**

*Uns war es wichtig, nochmal die Abgrenzung deutlich zu machen, und das auch teilweise schon in der Überschrift, dass Antifeminismus sich nochmal um ein etwas anderes Phänomen handelt als um Sexismus.*

**Azadê Peşmen:**

Das ist Julia Haas, die Kuratorin der Ausstellung.

**Julia Haas:**

*Sexismus kann eben als Diskriminierungsform sowohl bewusst als auch unbewusst gesellschaftlich entstehen. Oder eben Handlungsweisen, sexistische Handlungsweisen, können bewusst oder unbewusst stattfinden. Antifeminismus ist hingegen etwas sehr Bewusstes, Aktives, etwas Zielgerichtetes, wo Akteur\*innen eben gezielt versuchen, gesellschaftliche Debatten, gesellschaftliche Errungenschaften zurückzudrehen oder zukünftige zu verhindern. Dahinter steckt Kalkül, also dahinter steckt eine Überlegung, was gesellschaftlich wünschenswert ist und was nicht. Und es geht vielmehr um ein politisches Programm, also es zielt auf eine politisch-strukturelle Ebene, und weniger auf das Individuum.*

**Azadê Peşmen:**

Wenn man in die Ausstellung reinkommt, dann sieht man ein Schaubild, das genau das abbildet, diese Abgrenzung von Antifeminismus zu Sexismus zum Beispiel, so wie sie Julia Haas beschreibt.

**Yana Adu:**

Der sogenannte Antifeminismus-Baum, entwickelt vom Netzwerk feministische Perspektiven & Interventionen gegen die (extreme) Rechte. Da bildet die Baumkrone quasi Antifeminismus und wird von den Ästen gehalten, von anderen Ideologiefragmenten. Die Wurzeln des Baumes werden durch die vermeintlich natürliche Ordnung und natürliche Ungleichheit von Menschen gebildet. Und der Stamm wird dargestellt durch die vermeintlich natürliche geschlechtliche Ordnung.

**Julia Haas:**

*Und dieser Baum hat dann den Zweck oder den Gedanken, Antifeminismus in der Breite oder Antifeminismus als Ideologie nochmal zu verankern, wo eben gerade Heterosexismus ein Ast ist in der Baumkrone. Also die Äste bilden ja die Baumkrone in der Gemeinsamkeit.*

**Azadê Peşmen:**

Bei Heterosexismus geht es um ein Machtsystem, in dem Heterosexualität als normal gesehen wird und entsprechend jede nicht-heterosexuelle Orientierung abgewertet und stigmatisiert wird.

**Julia Haas:**

*Da kann auch mal ein Ast wegbrechen und dann kommt ein anderer hinzu, so wie das eben in der Natur tatsächlich auch ist. Die Bäume entwickeln sich ja auch, sie wachsen, andere*

*Äste sterben ab. Insgesamt halten die Äste aber die Baumkrone und in diesen Ästen ist Heterosexismus ein sehr starkes Ideologiefragment von Antifeminismus, eine Grundlage für antifeministisches Denken, aber eben auch Familismus, was eben heißt, dass als gesellschaftliche Norm eine Familie aus Vater, Mutter und möglichst vielen Kindern besteht, aber eben auch Transfeindlichkeit, Queerfeindlichkeit insgesamt, auch der Kampf gegen sexuelle, geschlechtliche und reproduktive Selbstbestimmung. All das sind Ideologiefragmente, die in antifeministisches Denken und dann letztlich – im Bild gesprochen – in die Baumkrone münden.*

**Azadê Peşmen:**

Gerade der Punkt, dass Queer- und Transfeindlichkeit ein zentraler Bestandteil von Antifeminismus ist, dem widmet sich nicht nur die Ausstellung in Köln, auch wir werden hier in dieser Folge darauf zurückkommen.

Der Baum veranschaulicht das Phänomen Antifeminismus bildlich. Davon abgesehen gibt es in der Forschung verschiedene Definitionen von Antifeminismus. Rebekka Blum versteht darunter:

**Rebekka Blum:**

*Also Antifeminismus verstehe ich als in patriarchalen Gesellschaften wirkende Absicherungsideologie, um die Geschlechterungleichverhältnisse abzusichern. Das bedeutet einerseits die Absicherung von ausschließlicher Zweigeschlechtlichkeit als ausschließliche Norm von Heterosexualität, als Norm von der Kleinfamilie, als Norm von der Arbeitsteilung, also: männlich öffentlich, politisch – privat, weiblich, sorgend.*

**Yana Adu:**

Mit anderen Worten: Antifeminismus weist Frauen und Mädchen bestimmte traditionelle Rollen zu, reduziert sie vor allem auf die reproduktive Funktion, das heißt darauf, Kinder zu bekommen. Außerdem propagieren antifeministische Narrative die Unterordnung von Frauen und Mädchen.

**[6:12 Seit wann gibt es Antifeminismus?]**

**Yana Adu:**

Das hört sich vielleicht alles erstmal so an, als wäre Antifeminismus etwas, was aus den Fünfzigern stammt, da war dieses Frauenbild ja eher gängig. Dabei ist die Ideologie noch älter.

**Azadê Peşmen:**

Daran habe ich auch gedacht, als ich gesehen habe, dass die Ausstellung im NS-Dokumentationszentrum stattfindet. Die Kuratorin der Ausstellung Julia Haas hat mich darauf hingewiesen, dass die Wahl des Ortes kein Zufall ist, vor allem in der NS-Zeit hat Antifeminismus eine Rolle gespielt.

**Julia Haas:**

*Ja, da würde ich fast ein bisschen salopp sagen, da war der Antifeminismus Programm. Also das war tatsächlich gesellschaftliche Agenda. Die Vorstellungen, geschlechtlichen Rollenverteilungen, geschlechtlichen Zuschreibungen, die Ordnung, die in dem Fall binär gedacht zwischen Mann und Frau bestehen sollten, bestanden haben, die wurden politisch umgesetzt, die wurden zum politischen Programm gemacht. Ein anderes Beispiel ist auch nochmal die Verleihung des Mutterkreuzes, also tatsächlich die massive, die wirklich sehr*

*stark eingeschränkte Sichtweise auf Frauen als Mutter oder in ihrer Mutterrolle, die genau darin aufgehen sollten und damit in Führungszeichen ihre „natürliche Rolle“ par excellence einnehmen sollten im Denken von Nationalsozialist\*innen.*

**Yana Adu:**

Sowohl damals als auch heute versuchen Antifeminist\*innen zu verhindern, dass Frauen und queere Menschen an Politik teilhaben können. Aber: Der Ursprung von Antifeminismus geht noch weiter zurück als die NS-Zeit.

**Julia Haas:**

*Also man sagt manchmal so gerne, Antifeminismus gibt es seit es Feminismus gibt. Und das hört sich so ganz gut im Ohr an und tatsächlich ist es aber auch so. Also es sind erste Gegenbewegungen zu feministischen Aufbrüchen, zu feministischen Strömungen, Politiken, die schon Anfang des 20. Jahrhunderts dann auch zu bemerken waren. Also ganz klassisch oder ganz häufig wird dann oft der „Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation“ genannt, was so eine der ersten, dezidiert antifeministischen Gruppierungen war, die sich zusammengeschlossen haben, um das Frauenwahlrecht zu bekämpfen.*

*Und das hat sich dann eben auch immer wieder in Wellen weitergezogen, dass dann wieder feministische Errungenschaften Platz hatten, gesellschaftlich wirken konnten und dann eben auch wieder von antifeministischen Bewegungen, Gruppierungen zurückgedrängt werden wollten. Und da eben die Kämpfe gegen progressive Strömungen, gegen Emanzipationsbestrebungen dann geführt wurden.*

**Yana Adu:**

Bewegung und Gegenbewegung, so ist es eigentlich heute noch. Im „Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation“ waren übrigens nicht nur Männer Mitglieder, sondern er bestand zu einem Viertel aus weiblichen Mitgliedern.

**Azadê Peşmen:**

Kurz zur zeitlichen Orientierung, Julia Haas spricht da vom frühen zwanzigsten Jahrhundert, da kam der Begriff Antifeminismus zum ersten Mal auf. Rebekka Blum geht nochmal näher auf diesen historischen Moment ein.

**Rebekka Blum:**

*Der Begriff taucht eben Anfang des 20. Jahrhunderts auf. Da wird er von Hedwig Dohm zum ersten Mal verwendet in einem Essay-Band „Die Antifeministen. Ein Buch der Verteidigung“. Da hat sie das erste Mal den Begriff verwendet, auch in Anlehnung an den Begriff Antisemitismus, weil praktisch wir ja im Kaiserreich so eine Frauenemanzipation, aber auch eine jüdische Emanzipation erleben. Und dann zeigt sich eben, dass es im Kaiserreich dann aber sehr organisiert als Gegenbewegung zur aufkommenden Frauenbewegung auftritt. Das heißt, dadurch wird es eben sehr, sehr bewegungsförmig schon mal, und dann gab es eben im Kaiserreich einen „Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation“, der hat sich vor allem gegen das Frauenwahlrecht gestellt.*

**Yana Adu:**

Hedwig Dohm hat damals für die rechtliche, soziale und ökonomische Gleichstellung von Frauen gekämpft und für das Wahlrecht von Frauen – und das hat sie schon 1873 zur Zeit des Deutschen Kaiserreichs gefordert. Nur zur Erinnerung: Wählen durften Frauen aber erst in der Weimarer Republik. An gesamtdeutschen Wahlen durften Frauen zum ersten Mal im Jahr 1919 teilnehmen.

Die antifeministischen Kreise im Kaiserreich haben sich vor allem aus dem Bürgertum zusammengesetzt. Im „Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation“ trafen sich auch Personen, die zusätzlich Mitglieder des „Alldeutschen Verbandes“, einem Sammelbecken für nationalkonservative und völkische Kreise, oder der „Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene“ waren. Diese Gruppen haben antifeministisches Denken mit völkischen und eugenischen Mustern verbunden.

Solche personellen Überschneidungen zeigen, dass Antifeminismus auch in historischer Sicht eng mit demokratiegefährdenden, rassistischen und antisemitischen Einstellungen verknüpft war.

### [10:50 Der lange Kampf der Frauenbewegung]

#### **Azadê Peşmen:**

Dinge, die heute selbstverständlich sind, wie das Frauenwahlrecht, die waren es lange nicht, das zeigt auch die Ausstellung ziemlich deutlich, vor allem weil nochmal klar wird, was Frauen lange Zeit alles nicht durften beziehungsweise eben nur mit dem Einverständnis ihres Mannes.

#### **Julia Haas:**

*Für mich ist dann immer ganz wichtig auch zu sagen, all diese Rechte und diese Errungenschaften, da wo wir heute stehen, all das, was dann als Gegenargument kommt, das waren Kämpfe, das sind Ergebnisse und Errungenschaften aus jahrelangen Kämpfen, Streits, tatsächlich irgendwie feministische Aktivität, die dahinter steckt, um an diese Punkte zu gelangen um diesen gesellschaftlichen Status Quo, in dem wir gerade leben, zu realisieren. Und alles, was erkämpft wurde und erkämpft werden musste, kann auch wieder zurückgedrängt werden.*

#### **Azadê Peşmen:**

Dieses Zurückdrängen der Errungenschaften, das ist etwas, was gerade Antifeminist\*innen vorschwebt und sie durchsetzen möchten. Quasi zurück zu den Verhältnissen mit Geschlechterrollen, in denen die Aufgaben fest jeweils auf Männer und Frauen verteilt sind, es nur zwei Geschlechter gibt und sich viele Fragen erst gar nicht stellen. Man muss nicht über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie streiten, wenn ohnehin klar ist, dass der Mann arbeiten geht und die Frau zu Hause bleibt. Dabei ist die Gleichstellung der Geschlechter im Grundgesetz verankert.

Aber apropos Rechte und Errungenschaften, es gibt einen Teil der Ausstellung, der genau das zeigt, was Julia Haas beschreibt, wenn sie sagt, dass die Rechte, die Frauen heute genießen, nicht selbstverständlich sind und das möchte ich jetzt gern mit dir durchspielen Yana.

#### **Yana Adu:**

Was muss ich machen?

#### **Azadê Peşmen:**

Ganz einfach, nur Fragen beantworten. In der Ausstellung kann man ein Quiz machen, um das eigene Wissen zu testen. Das habe ich vor Ort auch gemacht und würde das jetzt mit dir machen.

Ab wann durften Frauen ein eigenes Konto haben? 1949, 1962 oder 1972?

**Yana Adu:**

Ich würde jetzt mal 1962 sagen.

**Azadê Peşmen:**

Richtig, sehr gut.

In welchem Jahr beschloss die Bundesregierung, die Bezeichnung „Fräulein“ in der Amtssprache nicht mehr zu verwenden? 1952, 1972 oder 1985?

**Yana Adu:**

Ich glaube, ich nehme wieder die Mitte: 1972.

**Azadê Peşmen:**

Und das ist schon wieder richtig.

Seit wann dürfen Frauen in der Bundeswehr Dienst an der Waffe leisten? 1975, 2001 oder 2011?

**Yana Adu:**

Also 2001 ist mir zu nah dran an der Jetzt-Zeit. Ich würde mal 1975 sagen.

**Azadê Peşmen:**

Und damit liegst Du falsch. 2001 ist richtig.

Zwei von drei Fragen hast Du richtig beantwortet, nur eine falsch. Hat Dich das jetzt sehr überrascht mit der Bundeswehr?

**Yana Adu:**

Also tatsächlich jetzt nicht so super krass. 2011 hätte mich, glaube ich, mehr schockiert, aber hätte mich irgendwie auch nicht gewundert.

**Azadê Peşmen:**

Ja, ich muss sagen, ich habe nämlich in der Ausstellung auch 2011 getippt. Und ich glaube, das liegt aber auch daran, dass ich tendenziell einfach eher pessimistisch eingestellt bin und bei fast allen Fragen relativ pessimistisch getippt habe und damit eigentlich auch – also nicht immer, aber ich sag mal relativ oft – richtig lag.

In der Ausstellung geht es natürlich darum, die Besucher\*innen genau dafür zu sensibilisieren, also dass diese Kämpfe noch nicht so lange her sind und die Rechte, die Frauen haben nicht selbstverständlich sind.

### **[14:30 Queer- und Transfeindlichkeit als Teil von Antifeminismus]**

**Azadê Peşmen:**

Wir haben ganz am Anfang schon erwähnt, dass Queer- und Transfeindlichkeit ein ganz entscheidender Teil von Antifeminismus sind, quasi ein Ast im Antifeminismus-Baum, darauf ist Julia Haas, die Kuratorin der Antifeminismus-Ausstellung auch eingegangen. Mit anderen Worten: Es sind auch diejenigen, die häufig von Antifeminismus betroffen sind, nicht nur Frauen, sondern eben auch queere Menschen, vor allem Transmenschen. Das liegt in der

Ideologie des Antifeminismus begründet, wie die Wissenschaftlerin Rebekka Blum beschreibt.

**Rebekka Blum:**

*Ich würde sagen, weil Antifeminismus eben immer auch auf einer heterosexuellen Norm und einer zweigeschlechtlichen Norm aufbaut.*

**Yana Adu:**

Heterosexuelle Norm bezeichnet die Annahme, dass alle Menschen heterosexuell sind, also das heißt, Männer begehren Frauen und umgekehrt. Und mit zweigeschlechtlicher Norm ist gemeint, dass es nur zwei Geschlechter gibt und das von der Gesellschaft so vorausgesetzt wird.

**Rebekka Blum:**

*Wenn die Zweigeschlechtlichkeit infrage gestellt wird, dann unterläuft das ja eigentlich auch schon die patriarchale Einordnung der Geschlechter und auch der Geschlechterrollenverteilung. Dadurch, würde ich sagen, ergibt sich die Verschränkung aufgrund der Ideologie, die genau darauf aufbaut, dass es eben nur so eine Binarität gibt in jeglicher Hinsicht in zwei Geschlechter, in Heterosexualität, in Aufgabenteilung.*

**Yana Adu:**

Was Rebekka Blum hier sagt, sind Ausführungen aus einer wissenschaftlichen Perspektive, die einem helfen zu verstehen, wie dieses Gedankengerüst Antifeminismus aufgebaut ist. Aber es gibt einige, sehr reale Beispiele, die ganz gut deutlich machen, welche Auswirkungen diese Ideologie hat.

**Azadê Peşmen:**

Um da mal ein aktuelles Beispiel herauszugreifen, was einige Hörer\*innen sicherlich kennen: Yana, hast du die olympischen Spiele in Paris verfolgt im Sommer?

**Yana Adu:**

Tatsächlich nicht. Nur das, was auf Social Media viral gegangen ist.

**Azadê Peşmen:**

Ich habe mir ehrlich gesagt vor allem die Disziplin Breaking angeschaut, die ist ja auch viral gegangen, aber plötzlich war Frauenboxen in aller Munde.

**Einspieler Olympische Spiele 2024**

*Imane Khelif.*<sup>1</sup>

**Azadê Peşmen:**

Die algerische Boxerin Imane Khelif kämpft gegen ihre Gegnerin aus Italien. Nach 46 Sekunden ist der Kampf vorbei, Angela Carini gibt mit blutender Nase auf und verweigert Khelif den Handschlag – eigentlich eine übliche, sportliche Geste nach so einem Kampf.

---

<sup>1</sup> Coach D: Olympics 2024 Angela Carini vs Imane Khelif (Real Fight), YouTube: <https://web.archive.org/web/20240802184143/https://www.youtube.com/watch?v=hqEAFu3e48o> [0:18-0:25].

### **Yana Adu:**

Eigentlich hätte das ganze damit beendet sein können, erstmal ist das ja ein ganz normales Ergebnis eines Boxkampfes, aber dann ging die Debatte erst los. Der algerischen Boxerin Imane Khelif wurde vorgeworfen, dass sie keine Frau sei, also nicht qualifiziert, um anzutreten. Die Anschuldigung kam von der italienischen Trainerin Emanuele Renzini. Sie hat kritisiert, dass der Kampf „unfair“ gewesen sei. Und selbst Italiens Ministerpräsidentin Giorgia Meloni hat sich dazu geäußert: Das sei „kein Wettbewerb unter Gleichen“ gewesen.

### **Azadê Peşmen:**

Und dann kamen natürlich die Diskussionen in den sozialen Netzwerken dazu, wo sich dieser Vorwurf, Imane Khelif sei keine Frau, verselbstständigt hat. Es war viel Desinformation im Umlauf, auch sehr typisch für antifeministische Debatten, dass Falschmeldungen auftauchen. Das ging so weit, dass sich Mark Adams, der Sprecher des Internationalen Olympischen Komitees, in einer Pressekonferenz dazu geäußert hat.

### **Einspieler Mark Adams**

*Ich sollte das absolut klarmachen: Das ist kein Transgender-Fall! Jede Starterin erfüllt die Teilnahmebedingungen. Sie sind laut ihrer Pässe Frauen. Sie nehmen seit vielen Jahren an Wettbewerben teil und sind nicht plötzlich aufgetaucht. Sie sind Frauen.<sup>2</sup>*

### **Azadê Peşmen:**

Trotz all dem Hass und auch Morddrohungen, die Imane Khelif erhalten hat: Am Ende hat sie die Goldmedaille gewonnen. Und sie hat mittlerweile Anzeige erstattet, die französische Justiz ermittelt jetzt unter anderem wegen Cybermobbing und auch unter anderem gegen den Unternehmer und reichsten Mann der Welt, Elon Musk, der für seine extrem rechten und transfeindlichen Einstellungen bekannt ist.

## **[18:28 Antifeminismus als Gefahr für die Demokratie – Wie groß ist das Problem?]**

### **Yana Adu:**

Man muss aber nicht nach Frankreich auf die Olympischen Spiele 2024 in Paris gucken, um die Folgen antifeministischer Rhetorik zu finden, das ist auch in Deutschland Realität.

### **Azadê Peşmen:**

Genauer gesagt in München. Das Gespräch mit Rebekka Blum fand wenige Tage nach den Angriffen in der bayerischen Hauptstadt statt. Die queeren Kulturzentren "SUB" und "LeZ" waren das Ziel von transfeindlichen Angriffen.

### **Rebekka Blum:**

*Genau, da gab es diese Angriffe, Schmierereien „Kill All Trans“ und wo ja tatsächlich aus der Progressive Pride Flagge auch nur dieses Progressive, dieses Dreieck, dann rausgeixt wurde. Also dadurch ein sehr deutlich transfeindlicher Angriff. Aber ich würde das auch als Teil von Antifeminismus verstehen und nicht ausklammern.*

---

<sup>2</sup> NewsweekMag: Olympics Officials Make It 'Absolutely Clear' on Women Boxers Controversy, YouTube: <https://www.youtube.com/shorts/0do8voeKFNY>.



### **Azadê Peşmen:**

Die sogenannte Progressive Pride Flag, hat außer den Regenbogenfarben noch ein Dreieck mit Streifen in den Farben pink, hellblau und weiß, das Transpersonen vertreten soll und braun und schwarz, das soll für nicht-weiße Menschen stehen.

### **Yana Adu:**

Zu solchen Vorfällen gibt es auch bundesweit Daten von der Meldestelle Antifeminismus der Amadeu Antonio Stiftung. Die gibt es seit Februar 2023. Wiebke Eltze ist dort Bildungsreferentin in der Fachstelle Gender, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus und bestätigt, dass die Daten einen Trend aufzeigen, wenn es um die Opfergruppen geht.

### **Wiebke Eltze:**

*Die queerfeindlichen und transfeindlichen Positionen, Angriffe, Bedrohungen nehmen auf jeden Fall einen großen Anteil ein – einmal als Mobilisierungsmittel, aber, und das sehen wir an den Vorfällen, [dass] aber auch Transfeindlichkeit und Queerfeindlichkeit gleichzeitig auch etwas sind, was immer wieder auch anschlussfähig in bestimmte Kreise innerhalb der Gesellschaft und auch innerhalb bestimmter sich selbst als feministisch verstehender Kreise ja auch geht. Und wir damit eben in den Daten wiederfinden, dass queere Menschen, dass Menschen, die sich als Transgender, als nicht binär identifizieren, zur größten Opfergruppe gehören.*

### **Azadê Peşmen:**

Die Meldestelle hat einen betroffenenzentrierten Ansatz, das heißt, man kann nicht nur Vorfälle über das Online-Formular melden, sondern auch direkt mit auswählen, ob man eine Beratung wünscht oder lieber nicht. Es ist auf jeden Fall die erste Meldestelle, die bundesweit Daten zum Thema Antifeminismus erhebt, um vor allem die gesellschaftlichen Konsequenzen und Auswirkungen von Antifeminismus sichtbar zu machen. Vor allem die Vorfälle, die Betroffene ganz persönlich ins Visier nehmen.

### **Wiebke Eltze:**

*Davon gibt es einige Beispiele, bei denen eben Lokalpolitiker\*innen, meistens Politikerinnen oder eben auch kommunalpolitisch aktive Frauen, dann aufgrund von solchen Drohungen, vor allem wenn sie vielleicht auch häufiger passieren oder die Familie oder Kinder noch mit einbeziehen, sich dann tatsächlich überlegen oder [sich] in manchen Fällen aus den Ämtern zurückziehen und damit dann diesem „Silencing“, also diesem bewussten zum Schweigen bringen, das dann in die Hände spielt, beziehungsweise das dann tatsächlich das Demokratiegefährdende auch von Antifeminismus ist, wenn dann diese Perspektiven, diese Stimmen fehlen und es nach und nach dadurch kleinere oder kleiner werdende auch zivilgesellschaftliche Räume gibt, beziehungsweise Räume, in denen dann bestimmte Personen nicht mehr sicher sind und auch nicht mehr auftauchen.*

### **Yana Adu:**

Wir haben zu Beginn der Folge nicht nur die Frage gestellt, was Antifeminismus ist, sondern auch gefragt, was daran demokratiegefährdend ist. Zu einer Demokratie gehört unter anderem, einen öffentlichen Diskurs zu führen, an dem alle Menschen sich beteiligen können. Wenn aber, wie in dem Fall von Wiebke Eltze beschrieben, sich bestimmte Gruppen – Frauen, queere Personen – aus Angst vor Angriffen und Bedrohungen aus dem digitalen Raum und politischen Ämtern, aus ehrenamtlichem und zivilgesellschaftlichem Engagement, vor allem auf lokaler Ebene, zurückziehen, dann können nicht alle gleichberechtigt an diesem demokratischen Diskurs teilnehmen. Hier noch ein paar weitere Beispiele der Fälle, die bei der Meldestelle Antifeminismus eingegangen sind:

## **Einspieler: Meldungen der Meldestelle Antifeminismus**

*Mehrere Blogs von Männerrechtlern veröffentlichen Beiträge über ein\*e Gleichstellungsexpert\*in, in denen die Person als Feindbild markiert wird. Darin werden u. a. auch die Privatadresse genannt und ein Porträtfoto gezeigt. Die Kombination aus beidem und die erstarkende militante Maskulinisten-Szene erhöhen ihre Angst sowohl vor Online- als auch vor körperlichen Angriffen. Die Seiten haben kein Impressum, und die Mitglieder kommentieren unter Pseudonymen.<sup>3</sup>*

*Unbekannte ersetzen eine von der Stadt auf dem Bahnhofsvorplatz gehisste Regenbogenfahne durch eine Hakenkreuzflagge. Die Regenbogenflagge war davor schon mehrmals gestohlen worden. Aufgrund des verfassungswidrigen Symbols wird polizeilich ermittelt.<sup>4</sup>*

*Ein frauenpolitischer Verband veröffentlicht einen Beitrag auf Twitter (jetzt: X) zu einer Veranstaltung über Gleichberechtigung. In den Kommentaren wird dem Verband Faschismus vorgeworfen, und er wird diskriminierend beschimpft. Hinzu kommen Gewaltandrohungen. Einige Accounts sind der Incel- und Männerrechtsszene zuzuordnen, die insbesondere auch in den sozialen Netzwerken massiv und gewaltvoll unter Beiträgen kommentieren, in denen es um Gleichstellung, Feminismus oder Gender geht. In den Kommentaren hofft eine Person, dass Männer anfangen, sich zu wehren.<sup>5</sup>*

### **Azadê Peşmen:**

Das sind alles unterschiedliche Fälle, aber sie alle sind gewaltvoll und richten sich zum einen gegen Menschen und Institutionen, die sich für Gleichberechtigung einsetzen, zum anderen schlicht und ergreifend gegen die Existenz bestimmter Menschen. Wie in dem Fall mit der Hakenkreuzflagge. Was man natürlich auch dazu sagen muss: Das sind Fälle, die gemeldet wurden und um Fälle zu melden, muss man natürlich erst mal wissen, dass diese Meldestelle existiert. Von daher muss man auch bei diesen Daten davon ausgehen, dass sie nicht alle Vorfälle abbilden können.

### **Yana Adu:**

In bestimmten Kreisen bekam die Meldestelle allerdings ziemlich viel Aufmerksamkeit, nämlich kurz nach dem Start. Da ging ein ziemlich großer Shitstorm los. Die Meldestelle wurde „Petz-Portal“ genannt. Kritiker\*innen haben der Amadeu Antonio Stiftung vorgeworfen, dass man wegen bloßer Meinungsäußerungen an den Pranger gestellt werden könnte.

### **Azadê Peşmen:**

Und entsprechend viele Falschmeldungen sind deshalb auch in der Anfangszeit eingegangen und auch Drohungen gegen Mitarbeiter\*innen der Meldestelle.

### **Wiebke Eltze:**

*Also es gab ja die medialen, ja, regelrecht auch Diffamierungskampagnen, also die von „Denunziantenportal“, die von „Prangerportal“ geschrieben haben und wo in, also sozusagen sowohl etablierten Medien, aber dann eben auch in rechtspopulistischen und rechtsextremen Medien und sozialen Netzwerken eben auch ganz gezielt dazu aufgerufen wurde, die Meldestelle lahmzulegen, also auch zu Serverangriffen aufgerufen wurde.*

---

<sup>3</sup> Amadeu Antonio Stiftung: Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2023. Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus, Berlin 2024, S. 32.

<sup>4</sup> Ebd., S. 38.

<sup>5</sup> Ebd., S. 32.

### **Azadê Peşmen:**

Antifeminismus ist ein Thema, das besonders stark von der extrem rechten Szene besetzt wird. Das sieht man nicht nur an den Angriffen auf die Meldestelle und ihre Arbeit, sondern auch bei dem ein oder anderen CSD in diesem Jahr. In Leipzig hörte man dann auch folgende Parolen, wie sie der Verein democ, der vor Ort war, dokumentiert hat.

### **Einspieler democ**

„Sieg Heil! Sieg Heil!“, „Nazi Kiez! Nazi Kiez!“<sup>6</sup>

### **Yana Adu:**

Hunderte Nazis haben versucht, den CSD in Leipzig zu stören, es wurde der Hitlergruß mehrfach gezeigt, Sprüche wie „Nazi-Kiez“ und „Lügenpresse“ gerufen.

### **[25:49 Outro]**

#### **Azadê Peşmen:**

Nicht nur in Leipzig, sondern auch in Bautzen, Wismar oder Görlitz mobilisierten Rechtsextreme mit antifeministischen Ressentiments gegen die CSD-Paraden. Aber warum ist ausgerechnet Antifeminismus ein „Radikalisierungsturbo“ und „Türöffner in rechtsextreme Weltbilder“? Und warum ist er auch für religiös-fundamentalistische Gruppen so anschlussfähig? Darum geht es in der nächsten Folge.

Wir freuen uns, wenn ihr dann wieder dabei seid. Und auch, wenn ihr Anderen von uns erzählt. Teilt die Folge mit euren Freund\*innen, Bekannten und Kolleg\*innen. Teilt sie in den sozialen Medien und gerne auch im Familienchat. Und wenn euch gefällt, was wir machen, gebt uns eine Bewertung, wo immer ihr könnt. Das hilft Anderen dabei, den Podcast überhaupt zu finden. Ich bin Azadê Peşmen.

#### **Yana Adu:**

Und ich bin Yana Adu, bis zum nächsten Mal!

#### **Outro:**

„Taking the Red Pill – Einstiegsdroge Antifeminismus“ ist ein Podcast der Bundeszentrale für politische Bildung.

---

<sup>6</sup> Democ: Hitlergruß und Hass gegen CSD Leipzig, YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=cjg4PjDTaX0> [0:06-0:11]